

PANZERSTATUEN

mit 4 Abbildungen

HILDEBRECHT HOMMEL

OCTOGENARIO

Aus der Reihe römischer Statuen im Reliefpanzer heben sich zwei Werke von besonderer Qualität heraus, die zu den frühesten ihrer Gattung gehören: der Augustus von Prima Porta (Abb. 1; im Folgenden P) und der Torso von Cherchel—Caesarea in Mauretanien (Abb. 2; im Folgenden C). Während über P sehr viel geschrieben wurde¹, hat C nun endlich eine eingehende Würdigung durch Klaus Fittschen erfahren, der die Statue einleuchtend mit einem Porträtkopf des Augustus ergänzen möchte². Doch scheint mir die Deutung ihres Panzerreliefs noch nicht in allen Punkten gesichert zu sein. Als Geburtstagsgruß an den verehrten Jubilar seien hier einige Probleme herausgegriffen und seiner immer wohlwollenden Kritik unterbreitet.

An der Brust von C erscheint die Büste eines gepanzerten und behelmten bärtigen Gottes, in dem Fittschen zu Recht Mars erkennt³. Er legt die Linke in einem typischen Gestus an den Schwertgriff, während die Rechte erhoben war und abgebrochen ist. Fittschen möchte hier die Lanze des Mars Ultor ergänzen; es ist aber auch möglich, daß Mars einfach nach dem Rand des wehenden Mantels griff, der die Büste als *Velificatio* rahmt⁴. Auf jeden Fall ist nicht so sehr der Typus des Mars Ultor, der im übrigen kein Schwertgehänge besaß und dessen Linke auf einem großen, am Boden stehenden Schild lag, sondern die für Mars recht ungewöhnliche *Velificatio* für das Verständnis der Büste wichtig. Das nimbusartig wehende Gewand kommt nämlich in der römischen Kunst Gottheiten zu, die — allgemein gesprochen — der kosmischen Sphäre angehören. Dessen war sich Alföldi sicher bewußt, als er diesen Mars als einen "den Himmel und damit die Welt beherrschenden Gott" deutete⁵. Aber paßt ein Mars Kosmokrator in das typisch augusteische Programm, das Fittschen für C aufgezeigt hat? Begriff sich Augustus, der diesen Panzer wahrscheinlich trug, nicht als Friedensbringer? Zwar mußte der Friede auch nach augusteischer Auffassung durch Kriege errungen und gesichert werden, weshalb der gepanzerte Mars den Eingang zur Ara Pacis flankiert und Roma dort auf Waffen thront. Aber Weltherrscher ist der Kriegsgott unter Augustus nie gewesen.

Die Interpretation ist daher in anderer Richtung zu suchen. Die kosmische Erscheinung spricht für Mars als Planet; den Beweis dafür liefert P. Denn auch dort erscheinen an der Panzerbrust Gestirne: Sol mit seinem Viergespann und Venus als Morgenstern auf den Schwingen der Aurora⁶. Venus, Planetengottheit wie Mars, hat zudem die gleiche *Velificatio*. Auch die Darstellung in Büstenform war für Planeten beliebt⁷. Dagegen hat sich eine Mars—Ultor—Büste neuerdings als Fälschung herausgestellt⁸.

Die Deutung des Mars auf C als Planet hat Folgen für P, und zwar für den Bärtigen, der mit nackter Brust und großer *Velificatio* im Scheitel der Komposition erscheint. Er wird allgemein *Caelus* genannt, dem in der untersten Region *Tellus* zugeordnet sei. Diese ist aber nicht einfach die Erdmutter, sondern ihr ist

ein Tympanum, das Hauptattribut der Cybele, beigegeben⁹. Entsprechend dürfen wir bei ihrem Partner saturnische Züge voraussetzen, zumal er wie Saturnus einen Mantel um das Haupt hat¹⁰. Die Anordnung in höchster Höhe, über dem Sonnenwagen, ist für Saturnus durchaus sinnvoll, den "obersten der sieben Planeten", mit dem auch die ursprüngliche Zählung der Wochentage begann¹¹. Dagegen mußte der Mantel des Caelus, das Firmament, nach antiker Vorstellung nicht über Sol, sondern unterhalb von ihm ausgebreitet sein¹². Das Sonnengespann taucht schon in der griechischen Kunst des 5. Jhs. nicht unter, sondern hinter dem (dort abstrakten) Himmelsbogen auf¹³. So spricht also vieles dafür, die bisherige Benennung Caelus aufzugeben und durch Saturnus zu ersetzen, nicht zuletzt auch die Religionspolitik des Augustus selbst.

In frühaugusteischer Zeit wurde der Saturntempel am *clivus Capitolinus* neu erbaut¹⁴. Die Oberaufsicht führte L. Munatius Plancus, derselbe, der 27 v. Chr. beim Senat für Octavian den Ehrennamen Augustus beantragt hatte¹⁵, also ein naher Vertrauter des Princeps. Die Förderung des Saturnkultes durch Augustus dürfte mit seinem Streben nach Popularität zusammenhängen. Denn kein römisches Fest war von der Republik bis zur Spätantike populärer als die im Dezember gefeierten Saturnalien¹⁶. Außerdem enthielt der Saturntempel die Staatskasse, das *aerarium populi Romani*¹⁷, wodurch seine Volkstümlichkeit sicher noch erhöht wurde, wenn auch nicht seine religiöse Bedeutung. Diese wiederum wurde von Augustus durch eine für ihn typische Maßnahme herausgestellt: Sehr wahrscheinlich ist er es nämlich gewesen, der die Gebeine des Orestes aus dem Dianaheiligtum von Aricia nach Rom übertragen ließ und beim Saturntempel bestattete¹⁸. Das dürfte im Zuge der Neuerrichtung des Tempels geschehen sein, gleichsam als Gründungsoffer. Die *cineres Orestis* galten als hochheilig und als *pignora imperii Romani* wie Palladion und Vestafeuer¹⁹.

Auf einem nachaugusteischen, aber noch in die frühe Kaiserzeit gehörenden großen Relief in der Villa Medici²⁰ scheint mir der Saturntempel dargestellt zu sein (Abb. 3). Dafür sprechen die ionischen Säulen, die hohe Lage, die den *clivus Capitolinus* ins Gedächtnis ruft, sowie der Giebelschmuck. Wie wir durch Macrobius wissen, waren nämlich im Giebel des Saturntempels oder über ihm Tritonen zu sehen²¹. Zwei schildhaltende Tritonen zieren den Giebel in dem Relief. Sie können, wie Peter Hommel gezeigt hat, zwar auch sonst in Darstellungen von Tempelgiebeln verwendet sein²². Aber das Mediciere relief ist nicht einfach dekorativ wie jene Beispiele, sondern gehört nach Größe und Stil zu den Staatsreliefs. Deren Tempeldarstellungen können vereinfacht sein, aber das Giebelthema muß grundsätzlich mit dem wirklichen Bau übereinstimmen. Das Thema Seewesen mag bei Saturn zunächst erstaunen, doch Ovid berichtet, der Gott sei zu Schiff nach Latium gekommen²³. Janus, der die Herrschaft mit ihm teilte, soll dann nach dem plötzlichen Verschwinden des Gottes die Saturnalien gegründet haben. Auch soll er Kupfermünzen geprägt haben – den altrömischen gegossenen As –, die den Januskopf und das Schiff des Saturnus zeigten²⁴. Die Tritonen waren also am Giebel des Saturntempels durchaus im Einklang mit dem, was man sich von dem Gott im augusteischen Rom erzählte.

Daß das Relief mit dem Saturntempel kein dekoratives neuattisches Werk ist²⁵,

sondern zur Gattung der 'historischen' Reliefs gehört, geht aus der gesamten Darstellung hervor. Wie die Fragmente der Ara Pietatis, mit denen es die Gartenwand der Villa Medici ziert²⁶, hat es einen unter Augustus erbauten oder restaurierten Tempel zum Thema. Apollo und Diana, die Schutzgötter des Augustus und Hauptadressaten der Säkularfeier 17 v.Chr. — wohlbekannt auch vom Panzer P (Abb. 1) —, stehen vor dem Saturntempel einander gegenüber. Sie flankieren eine kostbar verzierte, aus Metall zu denkende Hydria, die dem Tempel zugeordnet ist. Da Hydrien auch in hellenistisch-römischer Zeit die Totenasche bergen konnten²⁷, möchte ich vorschlagen, hier das Gefäß für die Gebeine Orests zu sehen. Wie oben erwähnt, war es wahrscheinlich Augustus, der sie beim Saturntempel bestattete. Sowohl Apollo, der Orest von Blutschuld gereinigt hatte, als auch Diana standen zu diesem Heros in naher Beziehung. Orestes soll das Artemisbild aus Tauris nach Aricia gebracht und dort den Kult gegründet haben, den wichtigsten Dianakult Latiums²⁸. Wie das göttliche Geschwisterpaar hier beim Tempel des Saturnus erscheint, so flankiert es auf P den in der Höhe aufgehenden Planeten Saturnus. Beidemale eine typisch augusteische Konstellation.

Zwar gehörte Saturnus — ähnlich wie Mars auf C — nach antikem Stern glauben zu den wenig günstigen Planeten²⁹. Aber die Natur eines Planeten konnte durch die Eigenschaften anderer mit ihm aufgehender Sterne oder Sternbilder beeinflusst werden. Nun erscheint gemeinsam mit Saturnus auf P der Morgenstern Venus, der neben Jupiter von allen Planeten der günstigste war. Außerdem ist Sol-Apollo zugegen, sogar in zwei Erscheinungsformen, als Wagenlenker und als Greifenreiter. Wie an anderer Stelle dargelegt, wird durch die Bilderschrift des Panzers der Anbruch der neuen *aurea aetas* verkündet³⁰. Diese aber bestand in der Wiederkehr der *Saturnia regna*, denn die Herrschaft des Saturnus über Latium galt als das erste Goldene Zeitalter³¹. Als Stern der *aurea aetas* hat Saturnus die negativen Züge des Planetenglaubens vollständig abgestreift und ins Positive gekehrt. Es ist daher kein Zufall, daß Manilius in seinem Sternenepos ihn mit großem Respekt schildert³². Nicht zuletzt hat die Umbenennung des Caelus als Saturnus auf P noch den folgenden Vorteil: Während Caelus eine zeitlose Gestalt wäre, kommt mit dem Aufgang des Saturnus der Aspekt des Anbruchs einer neuen Zeit, der die ganze Komposition durchwirkt, besonders klar zum Ausdruck.

Gegenüber der optimistischen Darstellung auf P klingt die Bildersprache auf C etwas anders. Das Jahrzehnt der Säkularfeier und der Ara Pacis ist vorüber. In dem von Fittschen mittel- bis spätaugusteisch datierten Werk sind gedämpftere Töne angeschlagen, wie sie auch sonst für jene Zeit typisch sind — man denke an die Gemma Augustea. Der Planet Mars ist es, der hier — in Übergröße gegenüber den anderen Figuren wie dort Saturnus — die Szene beherrscht. Aber auch hier werden die ungünstigen Züge des Sternes durch Venus gemildert, obwohl sie nicht in Planetengestalt erscheint. Wie eng sie dennoch mit Mars verbunden ist, zeigen ihre Attribute Schild und Schwert. Andererseits sind die Schulterklappen der Marsbüste, wie Fittschen hervorhebt, mit Delphinen verziert, Trabanten der Venus³³. Als Gegengewicht zu dem mächtigen Mars hat die Stammutter des Kaiserhauses ihren Hofstaat aufgeboten: die seit Caesar besonders eng mit ihr verbundene Victoria³⁴ und einen großen Amor. Sein 'Bruder', also ein Angehöriger der kaiserlichen Familie, ist zweifellos der von Victoria Bekränzte, wenn auch seine Benennung

noch nicht überzeugend gelungen ist und hier nicht diskutiert werden kann³⁵. Jedenfalls hat er, wie auch die Victoria-Statuette auf seiner Rechten zeigt, mit Hilfe des Mars Siege erfochten. Daß aus diesen Siegen Gedeihen erwächst, deutet das Füllhorn des Mischwesens zu seinen Füßen an. Die aus dem Leib des Kentauren wachsenden Akanthusranken verbinden ihn kaum mit Apollo, wie Fittschen annimmt³⁶, sondern mit Bacchus. Das gleiche gilt für die in Voluten und Palmetten ausschlagenden Maskengesichter an den Pteryges, die mit Satyrmasken abwechseln³⁷. Der untere Teil des Panzers trägt also dionysische Züge. Damit steht C am Anfang einer großen Reihe römisch-historischer Reliefkompositionen, die auf Bacchus, den Eroberer des Orients, Bezug nehmen³⁸. In dieser Hinsicht unterscheidet sich C markant von P. Dort bleibt der Panzerschmuck im Bereich des Sol-Apollo, zu dem sich Venus und – wie hier neu dargelegt – Saturnus gesellen. Aber noch eine weitere wichtige Gestalt haben P und C gemeinsam: den Gott Mars.

Daß mit dem Gepanzerten in der Mittelzone von P kein anderer als Mars gemeint ist, hätte von F. Studniczka, H. Kähler, mir und anderen nicht bezweifelt werden sollen³⁹. Das neben dem Wangenschutz des Helmes hervorquellende Haar weist den Krieger eindeutig als Idealfigur aus⁴⁰. Die angeblichen Porträtzüge des Profils erklären sich aus der Tendenz julisch-claudischer Bildhauer, die Proportionen von Prinzenköpfen auch auf andere Figuren, göttliche und menschliche, zu übertragen. Die Jugendlichkeit des Mars auf P stimmt mit den anderen Darstellungen des Gottes aus der ersten Hälfte der Regierungszeit des Augustus überein. Der Wandel zum bärtigen Mars vollzog sich nach unserer Kenntnis in der Zeit der Ara Pacis. Im Relief der Eingangsfront trägt der Gott einen mit Greifen verzierten attischen Helm und einen lockigen Bart⁴¹. Die typenbildende Wirkung ging aber kaum von dieser Bauplastik aus, sondern von einer selbständigen freiplastischen Schöpfung. Die Kultstatue des Mars Ultor im Tempel auf dem Augustusforum kann es noch nicht gewesen sein, da dieses nicht früher als 2 v. Chr. eingeweiht wurde. Auch trug Mars dort, wie die Nachbildungen zeigen, einen korinthischen Helm⁴². Dagegen käme als Vorbild für den Mars der Ara Pacis eine durch drei Kopfrepliken bezeugte Statue in Frage. Es handelt sich um einen bärtigen Mars mit reich verziertem attischem Helm, dessen Seiten mit Greifen geschmückt sind⁴³ (Abb. 4). Er wurde auch schon für ein Porträt (des frühen 4. Jhs. v. Chr.) gehalten, wogegen eindeutig zwei Gründe sprechen: das lange Haar im Nacken und der leicht geöffnete Mund. Dieser, eine zurückhaltende Andeutung von Wildheit, ist für den griechischen Ares-Typus Borghese wie für römische Marsbilder, Statuen und Reliefs, so bezeichnend, daß es sich erübrigt, Beispiele aufzuzählen. Es sei nur auf den schönen trajanischen Marskopf im Museo Barracco verwiesen. Alle diese Beobachtungen sprechen dafür, daß die drei Repliken den Kopf einer (uns nicht bekannten) Statue überliefern, die Mars darstellte und nicht lange vor der Ara Pacis, an der sie schon 'zitiert' ist, geschaffen war. In welchem der zahlreichen Marsheiligtümer Roms sie stand⁴⁴, läßt sich nicht sagen. Wichtig für den Vergleich mit dem Planeten Mars auf C ist der Stern, der an allen drei Repliken auf der Mitte des Stirnbandes überliefert ist. Er dürfte also zur ursprünglichen Statue gehört und die Planetennatur des Gottes angedeutet haben.

In dem Bestreben, Mars als Planetengott zu charakterisieren, scheint also C unter den augusteischen Kunstwerken nicht alleinstehen. Ist etwa auch auf P dem

Mars ein astraler Aspekt gegeben? Die Frage kann leider nur vage beantwortet werden mit dem Hinweis auf sein Attribut-Tier, einen Caniden, den frühere Gelehrte meist als Hund bezeichnet haben⁴⁵. Sollte es doch ein Wolf sein, so nicht die *lupa Romana*, sondern ein *lupus Martis*. So war die Marsstatue an der Via Appia vor der Porta Capena von Wolfsfiguren umgeben⁴⁶. Aber das Tier auf P gleicht mehr einem Hund. Könnte in Nachbarschaft so vieler Sterngottheiten etwa auf Sirius angespielt sein, den Hundstern? Dieser, die Canicula, war eines der populärsten Sternbilder⁴⁷. Freilich steht das Tier mit Mars auf der Bodenleiste und bewegt sich nicht im Äther wie die Sonnenpferde darüber. Auch waren dem Ares, dem griechischen Mars, Hunde heilig; sie zieren etwa den Helm des Ares vom Typus Borghese⁴⁹. Andererseits wurde Mars in der Astrologie tatsächlich zu dem Hundstern in Beziehung gesetzt⁵⁰. Dessen Aufgang pflegte in Ägypten und andernorts im Orient den Beginn des neuen Jahres zu bezeichnen⁵¹. Das Thema 'Anbruch einer neuen Ära', das auf dem Panzer von P gestaltet ist, wäre bei einer Interpretation des Hundes als Canicula auch durch östliche Zeitrechnung angedeutet. Doch steht Sirius, wie zugegeben werden muß, auf schwachen Füßen. Um so wichtiger ist die auf beiden Panzern deutlich ablesbare Beziehung zwischen Mars und Venus. Auf P ist sie, auf C Mars reine Sternengottheit. Auf P ist Mars, auf C Venus auf ein Symbol römischer Siegeskraft bezogen: den Adler des Jupiter und eine Statuette der Victoria. Durch die Nähe der Venus wird Mars, der wilde Kriegsgott, friedlich⁵².

Vielleicht sollte man aber die positiven und die negativen Seiten der auf P und C dargestellten Planeten gar nicht allzusehr gegeneinander abwägen. Die stoische Lehre, deren Einfluß bedeutend war⁵³, setzte der Angst vor schädlichen Gestirnen den Glauben an die Harmonie des Kosmos entgegen. Aus stoischem Geist ist ein Hymnus an Ares gedichtet, der seltsamerweise unter den homerischen Hymnen erhalten ist (VIII), der aber sehr wohl in augusteischer Zeit entstanden sein könnte. In ihm wird die feurige Bahn des Planetengottes im Äther genannt, wo er mit den anderen sechs Planeten seine ewigen Kreise zieht. Er ist mit prachtvollen Waffen gerüstet und übermächtig, aber gerecht – ein Beistand der Themis und ein Helfer der Menschen. Der Hymnus endet mit der Bitte, Ares möge Frieden gewähren (16 f.). Das Gedicht trifft auf den Mars vom Eingang zur Ara Pacis und noch mehr auf den Planetengott des Panzers von Cherchel zu, zumal im Hymnus Ares auch als Vater der Nike bezeichnet wird (4), die auf C in doppelter Form anwesend ist.

Als Auftraggeber für C ist wegen des Fundorts Juba II. von Mauretanien zu erschließen⁵⁴. Er hatte das am Meer gelegene Cherchel zu seiner Residenz gemacht. Da er literarisch ungewöhnlich beschlagen war und selbst eine ganze Reihe von Schriften über die verschiedensten Themen verfaßte⁵⁵, mag er das Programm von C entworfen haben. Dafür spricht auch die Beobachtung, daß C wie P ein Einzelwerk ist, das sich von der Serienproduktion kaiserzeitlicher Panzerstatuen abhebt und auf einen individuellen Auftrag schließen läßt. Jubas einflußreiche Gemahlin, die ihm Octavian zugeführt hatte, war Selene, die Tochter des Antonius und der Kleopatra⁵⁶. Durch sie kam ptolemäische, mit stadtrömischen Einflüssen vermischte Tradition – Selene war eine Zeitlang im Hause von Augustus' Schwester Octavia erzogen worden – an den nordafrikanischen Vasallenkönigshof. Wie mir scheint, läßt sich die Mischung von alexandrinischer und römischer Kultur auch an der Statue von Cherchel erkennen (Abb. 2): Vorbild für ihre aufwendige Panzer-

komposition war eine römische Statue in der Art von P, vielleicht sogar die Prima-Porta-Statue selbst, die ihrerseits hellenistische Vorläufer hatte⁵⁷. Römisch ist auf C der Typus des von Victoria bekränzten Prinzen, und aus dem mittelaugusteischen Rom kommt der bärtige Mars. Victoria selbst und vor allem Venus sind jedoch von einer Eleganz, wie sie an weiblichen Figuren stadtrömischer Staatsreliefs der frühen Kaiserzeit kaum begegnet. Man fühlt sich an Darstellungen ptolemäischer Königinnen, etwa auf den besten Ptolemäerkannen, erinnert⁵⁸. Aus rein griechischer und zwar frühhellenistischer Tradition stammt der große Eros mit Köcher und Bogen im Gegensatz zu dem späthellenistisch-römischen Putto auf dem Delphin von P. Unrömisch ist ferner die Form der Pteryges-Masken. Die pausbäckigen Satyrn – nicht Pane, da deren Gesichter immer schmal und knochig sind – mit den Hörnern und Bärten von Ziegenböcken sind typisch hellenistisch⁵⁹. Die singulären, an östliche Barbaren erinnernden Palmettenmasken mit den vegetabilischen Schnurrbärten⁶⁰ könnten vielleicht etwas von der ethnographischen Gelehrsamkeit des Juba spiegeln. So widmete er z.B. dem Gaius Caesar, dem Enkel- und Adoptivsohn des Augustus, mehrere Bände über Arabien⁶¹. Der Kentaur mit Rankenhinterleib und Füllhorn, ein Fremdling in der julisch-claudischen Ikonographie, mag auf dionysische Darstellungen der alexandrinischen Hofkunst zurückgehen⁶². Der Triton mit dem Teil eines Schiffsbugs, die Pendantfigur, wurde von Fittschen auf den Seesieg von Actium bezogen⁶³. Da dieser schon sehr lange zurücklag, mag sich die Figur allgemein auf die Befriedung des Meeres beziehen, die auch der Hafenstadt Caesarea-Cherchel zugute kam. Sie hätte ihre Parallele dann in dem Delphinreiter zu Füßen von P. Aber wie dem auch sei: die dekorative Verwendung von Schiffsteilen ist hellenistischen Ursprungs und führte vor allem in der ptolemäischen Kunst zu phantasievollen Kompositionen. Man denke etwa an das Mosaik des Sophilos mit der von einem Schiffsbug bekrönten Alexandria⁶⁴. Auf jeden Fall ist der Triton als Trabant der über ihm stehenden Venus aufzufassen, die eng mit der Seefahrt verbunden war, und sein Pendant als Trabant des Bacchus.

Aus dem hier durchgeführten Vergleich von P und C seien die wichtigsten Ergebnisse festgehalten: implicite ergab sich die Frühdatierung der Statue von Prima Porta, die wegen ihres jugendlichen Mars in die erste Hälfte der augusteischen Zeit (wahrscheinlich in das Jahr 17 v.Chr.) gehört. Der Schöpfer der Statue von Cherchel nahm wahrscheinlich auf sie Bezug. In beiden Kompositionen erscheint ein Planetengott im höchsten Punkt des Panzers, auf P Saturnus, auf C Mars. Während das Verhältnis zwischen Augustus und Mars Ultor wohlbekannt und längst geklärt ist, bedürfte das zu Saturnus einer eingehenden Behandlung. Hier konnten nur kurze Hinweise gegeben werden. Sie betreffen vor allem den Tempel am *clivus Capitolinus*, der auf einem Relief in der Villa Medici dargestellt ist. Die Bestattung der Asche des Orestes vor diesem Tempel dürfte auf Augustus zurückgehen. Dessen Hinwendung zu Saturnus überlebte, das sei hier noch angefügt, den Tod des Princeps. Wie E. Zwierlein-Diehl vor kurzem dargelegt hat⁶⁵, ist der Divus Augustus auf dem Grand Camée de France durch die Verhüllung des Hauptes dem Saturnus angeglichen. Das gleiche gilt für die Büste des Divus Augustus, die Livia auf einem Cameo in Wien hält, zumal die Kaiserin mit dem Tympanum der Mater Magna ausgestattet ist. An der Seite des Augustus-Saturnus

auf dem Grand Camée erscheint m.E. als Trabant der Cybele ein verstorbener Prinz des julisch-claudischen Hauses in der typischen Bewegung des Waffentanzes der Korybanten.

Würzburg

ERIKA SIMON

Anmerkungen

- Albrecht = J. Albrecht, *Saturnus, seine Gestalt in Sage und Kult*. Diss. Halle/Saale 1943.
- Fittschen = K. Fittschen, *Zur Panzerstatue in Cherchel*, in: *JdI* 91, 1976, 175-210.
- Hommel = P. Hommel, *Studien zu den römischen Figurengiebeln der Kaiserzeit* (1954).
- Jucker = H. Jucker, *Dokumentationen zur Augustusstatue von Prima Porta*, in: *Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern* 3, 1977, 16-37.
- Simon = E. Simon, *Zur Augustusstatue von Prima Porta*, in: *RM* 64, 1957, 46-68 (= Jucker Nr. 79).
- Stemmer = K. Stemmer, *Untersuchungen zur Typologie, Chronologie und Ikonographie der Panzerstatuen* (1978).

¹ Die Literaturliste bei Jucker umfaßt 118 Nummern; dazu jetzt Stemmer, *passim*.

² Fittschen 196 f. Zusammenstellung der Literatur: Fittschen 175 Anm. 3; Stemmer 12.

³ Fittschen weist die Benennung *Caelus* (so F. Matz, K. Schauenburg und andere) mit guten Gründen zurück.

⁴ Vgl. die Büste an der gleichen Stelle des Panzers P oder die auf dem Larenaltar im Vatikan: *RM* 76, 1969, Taf. 66,1; s. unten Anm. 12. – Zu kosmischen Wesen mit *Velificatio* s. ferner H.P. Laubscher, *Der Reliefschmuck des Galeriusbogens in Thessaloniki* (1975), 75 f.; auf Panzern: Stemmer 158 (*Caelius* ist Verschreibung für *Caelus*).

⁵ Bei Fittschen 179 mit Anm. 20.

⁶ Simon 53 ff. Jucker 29 ff. Weitere Argumente für die Deutung auf Venus bringt E. Schwinzer, *Schwebende Gruppen in der pompejanischen Wandmalerei*, in: *Beitr. zur Arch.* 11 (Würzburg 1979) 37. – Der Versuch von R. Rebuffat, in: *MEFR* 73, 1961, 161 ff. (= Jucker Nr. 92), die von Aurora Getragene *Nox* zu nennen, läßt sich mythologisch widerlegen. Die Göttin der Nacht und die des Tageslichtes können nicht zu einer schwebenden Gruppe vereint werden, da sie nach antiker Vorstellung nie die gleichen Wege wandeln, wie es Hesiod in der *Theogonie* gültig formuliert hat (744 ff.).

⁷ *RE* XX 2 (1950) 2173 s.v. Planeten (W. und H. Gundel); die a.O. erwähnten gemalten Büsten mit den Planeten: K. Schefold, *Die Wände Pompejis* (1957), 161; *EncArteAnt Suppl* (Roma 1973) 620 Abb. 621 s.v. *Pianeti* (H. Gundel); ebendort weitere Bilder von Planeten in Büstenform: Abb. 618, 619, 620, 622. – Der große Anstieg der Planetendarstellungen seit dem 1. Jh. n.Chr. hat die caesarische Kalenderreform zur Voraussetzung.

⁸ Ch. Bauchhenß–Thüriedl, *Das Marsrelief in Cleveland und die Ikonographie des Mars Ultor*, in: *Archäologisches Korrespondenzblatt* 8, 1978, 45-49.

⁹ Deshalb wird sie von H. Ingholt (= Jucker Nr. 107) auch *Mater Magna* genannt. Die Deutung hängt dort allerdings mit der Hypothese zusammen, das Original zu P sei eine Bronze-
statue im Athenabezirk von Pergamon gewesen (dazu Stemmer 138, 151), während ich weiter-

hin die Marmorstatue für das Original halten möchte; vgl. *Opus Nobile* 13, 1959, 16 (= Jucker Nr. 83). — Eine gelagerte Rhea-Kybele in ähnlicher Haltung wie auf P findet sich auf der einen Seite der Ara Capitolina: Helbig⁴ II Nr. 1400.

¹⁰ Zu Saturndarstellungen s. außer der in der vorigen Anm. genannten Ara: Helbig⁴ I Nr. 168; 322; 547; II Nr. 1182.

¹¹ RE VII 2 (1912) 2577 s.v. Hebdomas (F. Boll).

¹² Caelus hat in den gesicherten Darstellungen — vgl. Laubscher (oben Anm. 4) — keine bekrönende Funktion, sondern die eines 'Atlanten'. Nachdem Caelus auf P und C wegfällt, ist es überhaupt fraglich geworden, ob seine Darstellung bereits in augusteischer Zeit einsetzt. Unter den von F. Matz, *Der Gott auf dem Elefantenzug* (AbhMainz 1952 Nr. 10) 727 zusammengestellten Beispielen bleibt als einziges frühkaiserzeitliches der Larenaltar im Vatikan (ebd. Nr. 3; s. oben Anm. 4). Es ist zu fragen, ob die Büste dort nicht den Planeten Jupiter darstellt (vgl. Matz ebd. Nr. 10), zumal ihm ein Adler zugeordnet ist. Auch scheint er in der Linken etwas gehalten zu haben (den Blitz?).

¹³ Dazu K. Schauenburg, *AntK* 5, 1962, 56 f. Taf. 18,1; E. Simon — M. und A. Hirmer, *Die griechischen Vasen* (1976), zu Taf. 232.

¹⁴ E. Nash, *Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom* II (1962), 294 ff. s.v. Saturnus, Templum; Fittschen 208 ff.; P. Gros, *Aurea Tempia. Recherches sur l'architecture religieuse de Rome à l'époque d'Auguste*. Bibliothèque des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome 231, 1976, passim (s. Index 268 s.v. Saturne); antike Quellen bei Albrecht 7 Anm. 1; 35 Anm. 183.

¹⁵ Sueton, *Aug.* 7,2; vgl. Fittschen 210, der m.E. zu Recht annimmt, daß die Arbeiten zur Wiederherstellung des Saturntempels später begannen, als man bisher glaubte.

¹⁶ Zu diesen Albrecht 35 ff.; K. Latte, *Römische Religionsgeschichte* (1960), 254 f. Eine Fundgrube zu dem Gott und seinem Fest sind die Saturnalia des Macrobius (besonders 1,7,14-1,9,2), wenn auch die Erklärungen zum Teil der Spätantike entstammen.

¹⁷ Die öffentliche Kasse war nach *Macr.*, *Sat.* 1,8,4, deshalb dort untergebracht, da unter der Herrschaft des Saturn *"cunctis uniuersa communia"* war.

¹⁸ Unser frühester Zeuge ist Hygin, *fab.* 261, dazu kommt *Serv. ad Aen.* 2,116; vgl. H. Koch in *Freundesgabe für E.R. Curtius* (1956), 183 ff., der ebenfalls die *Translatio* der Gebeine durch Augustus annimmt. Der Versuch von F. Altheim, *Griechische Götter im alten Rom* (1930), 105 ff., das Orestesgrab am Saturntempel als archaisch zu erweisen, geht von heute überholten Voraussetzungen aus (dazu *LIMC* s.v. Artemis/Diana, Einleitung). Bei F. Pfister, *Reliquienkult im Altertum* (1909, Nachdruck Berlin 1974), ist die Übertragung von Aricia nach Rom nur kurz erwähnt (454), aber 593 ff. zum Reliquienkult in Rom nicht behandelt. Sein Index s.v. Orestes zeigt, daß dieser Heros, was Reliquien betrifft, einer der beliebtesten war. — Zu Augustus und Orestes s. auch *Paus.* 2,17,3.

¹⁹ *Serv. ad Aen.* 7,188; vgl. K. Gross, *Die Unterpfänder der römischen Herrschaft* (1935) passim.

²⁰ M. Cagianò de Azevedo, *Le Antichità di Villa Medici* (1951) Nr. 13 Taf. 15; Hommel 113 Anm. 524 Nr. 1; Fittschen 192 Anm. 76. Alle Genannten halten das Relief für augusteisch, wogegen nicht nur die Bildform, sondern auch die weiche Gestaltung der Oberfläche (z.B. am Apollo) spricht. Der Stiefel der Diana, den Fittschen ebenda 200 ff. (Abb. 22) mit den Stiefeln von C vergleicht, zeigt den Unterschied zwischen augusteischer und späterer (wohl claudischer) Formgebung besonders gut. Stil und Typus dürfen hier nicht verwechselt werden: Gegenüber den scharf geschnittenen Blättern und Ranken des augusteischen Ornaments (Abb. 19-21) wirken die Ranken am Stiefel der Diana fast 'verschwommen'; die nächste Parallele sind die Stiefel des *Togatus* in Baltimore, den auch Fittschen 200 für frühestens claudisch hält. — Das Relief in der Villa Medici ist auch *LIMC* s.v. *Apollon/Apollo* Nr. 358 behandelt.

²¹ *Macr.*, *Sat.* 1,8,4: *illud non omiserim, Tritonas cum bucinis fastigio Saturni aedis superpositos ...* Fittschen 210 faßt die Angabe als "im Giebel" auf, es könnte sich nach dem Wortlaut aber auch um Akroterien handeln, wozu sich auf Muschelhörnern blasende Tritonen gut eignen würden. Vielleicht waren Seewesen sowohl im Giebel als auch über ihm?

- ²² Die Beispiele sind gesammelt bei Hommel 113 Anm. 524.
- ²³ Zu den Saturnsagen Albrecht 25 f. Ankunft zu Schiff: Ovid, *Fasti* 1, 233 ff.
- ²⁴ Ovid, *Fasti* 1, 239 f.
- ²⁵ Als solches pflegt es bezeichnet zu werden; vgl. oben Anm. 20.
- ²⁶ Dazu Helbig⁴ II Nr. 1751; zu claudischen Reliefs von der Villa Medici ferner: H.P. Laubscher, *Arcus Novus und Arcus Claudii*, in: *NachGöttingen* 1976 Nr. 3. Zu den dort neu in claudische Zeit datierten Medicireliefs steht unser Relief, wie mir scheint, in stilistischer Beziehung. Es dürfte auch aus dem gleichen Fundkomplex wie jene stammen, doch läßt es sich bisher keinem bestimmten Bau zuordnen.
- ²⁷ E. Diehl, *Die Hydria* (1964) 154 ff.
- ²⁸ *Serv. ad Aen.* 2, 116. 7, 761-779; Pfister (oben Anm. 18) 344; A.E. Gordon, *The Cults of Aricia* (1934); A. Alföldi, *Early Rome and the Latins* (1963) 49 ff. und öfter.
- ²⁹ Vgl. *Serv. ad Georg.* 1, 335; RE XX 2 (1960) 2130 s.v. Planeten (W. und H. Gundel).
- ³⁰ Simon 64 f.; vgl. auch *Opus Nobile* 13, 1959, 12 ff. (= Jucker Nr. 83).
- ³¹ Die Quellen dazu zusammengestellt bei Albrecht 25 f. Ausführlich: B. Gatz, *Weltalter, Goldene Zeit und sinnverwandte Vorstellungen* (1967).
- ³² Zum Saturnusbild bei Manilius 2, 929 ff. und bei anderen antiken Schriftstellern: R. Klibansky—E. Panofsky—F. Saxl, *Saturn and Melancholy* (1964) 141 f.
- ³³ Fittschen 182.
- ³⁴ T. Hölscher, *Victoria Romana* (1967) 150 ff.
- ³⁵ Fittschen 182 ff. sieht in ihm Caesar als Divus Iulius; mir scheint eher eine zur Zeit der Errichtung der Statue lebende Person des julisch-claudischen Hauses in Frage zu kommen; vgl. unten Anm. 61.
- ³⁶ Fittschen 194. Beim Akanthusornament der Ara Pacis lassen sich zwar die Schwäne mit Apollo verbinden, aber nicht die Ranken insgesamt, zumal zwischen ihnen auch Efeu und Reben wachsen, Pflanzen des Dionysos. Auf C ist aber vor allem der Kentaur dionysisch (vgl. unten Anm. 62), und dieser zieht die Ranken nach sich.
- ³⁷ Fittschen 196 Abb. 16 bringt gute Details. Seine Deutung der Köpfe mit Ziegenhörnern auf Pan (194) befriedigt deshalb nicht, weil Pan schmalgesichtig zu sein pflegt. Da Satyrn in hellenistischer Zeit häufig mit Ziegenmerkmalen abgebildet werden, muß es sich um solche handeln; vgl. die inschriftlich genannten Satyroi am Großen Altar von Pergamon, die am Hals Ziegenwarzen haben: E. Simon, *Pergamon und Hesiod* (1975) 31 Taf. 28.
- ³⁸ Dazu E. Simon, *Latomus* 21, 1962, 767 ff.
- ³⁹ Studniczka (= Jucker Nr. 35) deutete die Figur als Tiberius, während Alföldi (= Jucker Nr. 59) zu Recht an der alten Deutung auf Mars festhielt, ebenso Hommel 22.
- ⁴⁰ Fittschen 204. Dort auch zum jugendlichen und bärtigen Mars; dazu jetzt auch Bauchhenß—Thüriedl (oben Anm. 8).
- ⁴¹ E. Simon, *Ara Pacis Augustae* (1967) Taf. 28.
- ⁴² P. Zanker, *Forum Augustum* (1968) Taf. 47 ff.
- ⁴³ Beste Replik im Kapitolinischen Museum: Helbig⁴ II Nr. 1432 (H. v. Steuben). — G. Hafner, *JdI* 84, 1969, 47 ff. versucht, diesen Typus als Porträt Dionysios' I. von Syrakus zu erweisen. Ebendort gute Aufnahmen der Repliken in Rom (Abb. 1-6), Paris (Abb. 7. 8) und Kopenhagen (Abb. 9. 10).
- ⁴⁴ Gesammelt bei S.B. Platner—Th. Ashby, *A Topographical Dictionary of Ancient Rome* (1929) 327-330; außerdem kämen auch Venusheiligtümer oder das Pantheon des Agrippa in Frage, in dem eine Gruppe von Mars und Venus stand: Cass. Dio 53,27,2. Doch liegt deren Aufstellungszeit wohl zu früh, um einen bärtigen Mars postulieren zu können, denn das Pantheon wurde bereits 27/25 v.Chr. von Agrippa erbaut; zum Problem LIMC s.v. Ares/Mars, passim.
- ⁴⁵ So schon C. Cavedoni 1863 (= Jucker Nr. 2) und viele andere. A. Alföldi (= Jucker Nr. 59) hielt das Motiv für zu genrehaft und deutete auf die *lupa Romana*, mit deren von vielen

Bildwerken wohlbekannter Gestalt das Tier aber nicht übereinstimmt.

⁴⁶ Livius 22,1,12; vgl. A. Alföldi, *Early Rome and the Latins* (1963) 302 ff., der a.O. Mars als Wächter der Grenzen des *ager Romanus* nachweist; vgl. auch E. Norden, *Aus altrömischen Priesterbüchern* (1939) 162 ff. — Über den Grenzen des *imperium Romanum* wacht Mars auf P wie auf C: Die eine Szene bezieht sich auf die Parther an der Ostgrenze, die andere Statue stand in Mauretanien, das auch später, als es römische Provinz war, als Bollwerk an den Grenzen des Imperiums galt; vgl. die Personifikation der Mauretania in der antoninischen Kunst: Helbig⁴ II S. 245.

⁴⁷ RE III A 1 (1927) 314 ff. s.v. Sirius (Gundel).

⁴⁸ RE VIII 2 (1913) 2575 f. s.v. Hund (Orth). Daß auch dem Mars Hunde heilig gewesen seien, wie W. Amelung (= Jucker Nr. 30) in Bezug auf P annahm, habe ich nicht bestätigt gefunden.

⁴⁹ Gut erhalten bei der Replik des Kopfes im Konservatorenpalast: Helbig⁴ II Nr. 1763 (H. v. Steuben).

⁵⁰ Gundel a.O. (Anm. 47) 349.

⁵¹ Gundel a.O. (Anm. 47) 335. Zwar wurde in Ägypten 26 v.Chr. der julianische Kalender eingeführt, doch das alte, mit der Nilschwelle zusammenfallende Neujahrsfest bestand weiter.

⁵² Zu dieser Vorstellung in Antike und Renaissance: E. Panofsky, *Studies in Iconology* (1962) 163 f.

⁵³ Vgl. M.P. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion II* (1961) 395 ff.

⁵⁴ Fittschen 202 f.

⁵⁵ RE IX 2 (1916) 2387 ff. s.v. Iuba (F. Jacoby).

⁵⁶ Zu dieser Jacoby a.O. (Anm. 55) 2385; RE XI (1921) 784 f. s.v. Kleopatra Selene. Der Sohn des Paares hieß bezeichnenderweise Ptolemaios; zu diesem RE XXXIII 2 (1959) 1768 ff. s.v. Ptolemaios von Mauretanien.

⁵⁷ Das wurde jetzt von Stemmer herausgearbeitet, bes. 149 ff.

⁵⁸ Vgl. etwa die Berenikekanne D.B. Thompson *Ptolemaic Oinochoai and Portraits in Faience* (1973) Nr. 75 Taf. 25 ff. oder Nr. 79-81. 112. 115. Verglichen werden soll nicht der Gewandtypus, sondern das Vornehm-Lässige, typisch Weibliche an diesen Herrscherinnen.

⁵⁹ Dazu oben Anm. 37.

⁶⁰ Fittschen 196 vergleicht Porträts auf sassanidischen Münzen (Abb. 17).

⁶¹ Dazu oben Anm. 55. Da Juba den Gaius Caesar auch auf dessen Orientreise begleitete, also zu ihm in naher Beziehung stand, darf man fragen, ob dieser Prinz nicht in dem von Victoria Bekränzten dargestellt ist. Leider ist das Antlitz nicht erhalten. Der dionysische Kentaur unter ihm, der ihm so zugeordnet ist wie der Triton der Venus, würde zur Orientexpedition des Gaius Caesar passen.

⁶² Hier wären etwa die Kentauren auf dem alexandrinischen Silberkantharos in Baltimore zu nennen: B. Segall, *Tradition und Neuschöpfung in der frühalexandrinischen Kleinkunst*, in: 119./120. BWP 1966, 39 ff. Abb. 17 a-e. — Zu dionysischen Kentauren jetzt Schwitzer (oben Anm. 6) 104-116.

⁶³ Fittschen 191 ff.

⁶⁴ B.R. Brown, *Ptolemaic paintings and mosaics and the Alexandrian Style* (1957) Taf. 38. 40.

⁶⁵ In einem Vortrag über den Kölner Augustuskameo in Würzburg 1977. Er wird demnächst im KölnJb gedruckt erscheinen.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

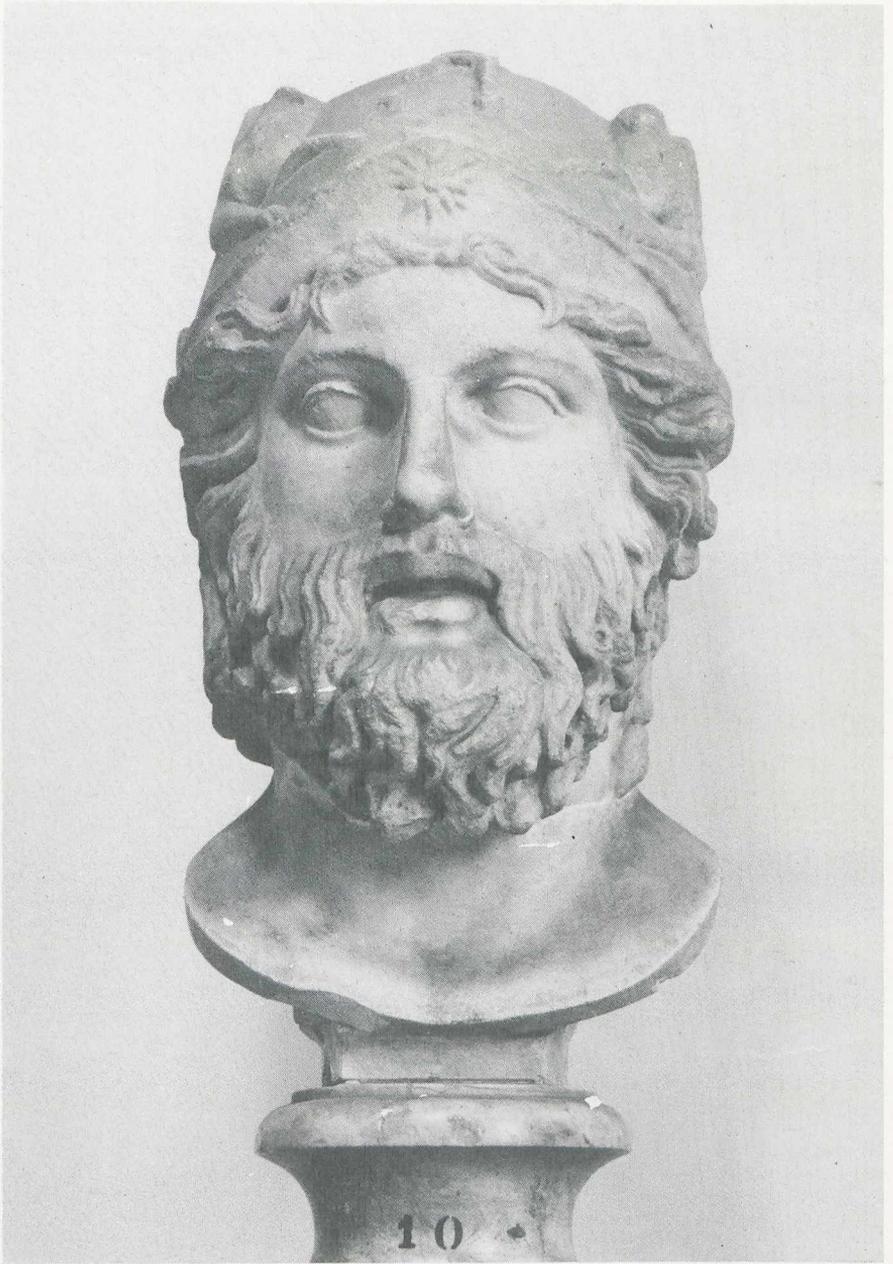


Abb. 4